

Persistenter Identifier: 1571051867188_1985

Titel: ARCH+ : Zeitschrift für Architekten, Stadtplaner, Sozialarbeiter und kommunalpolitische Gruppen

Ort: Stuttgart

Datierung: 1985

Strukturtyp: volume

Lizenz: [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1985/1/

Abschnitt: Der befreite freie Grundriss 1900 - 1955

Autor: Schindler, Bruno

Strukturtyp: article

Lizenz: [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1985/24/LOG_0008/

DER BEFREITE FREIE

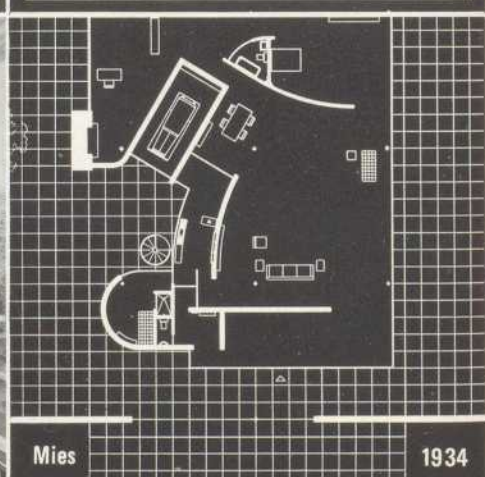
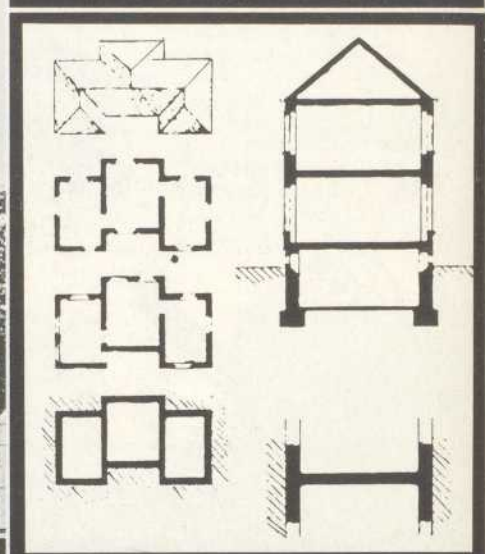
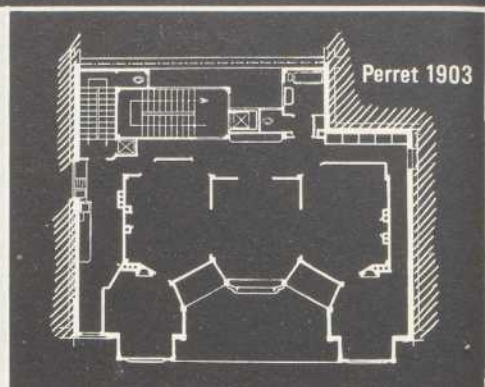
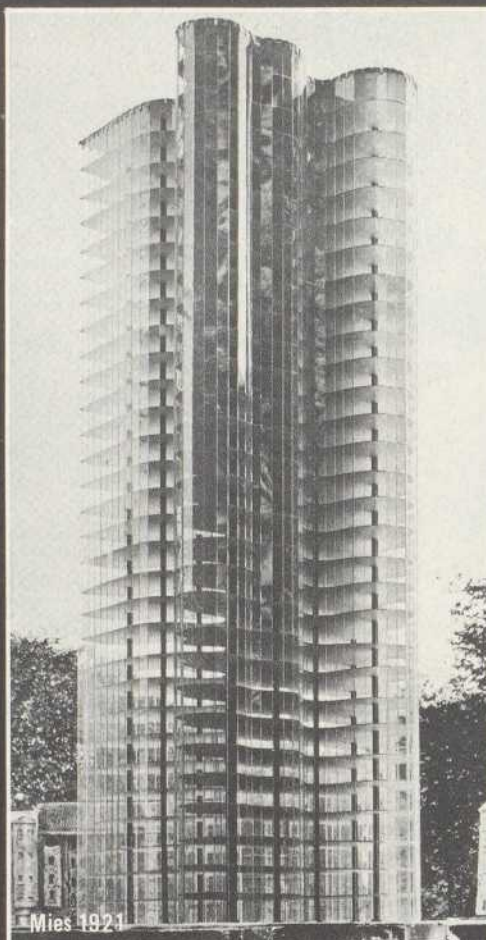
Kurze historische Anmerkung.

Von alters her hatte das einfache Bauen bereits in denjenigen Gegenden schöne Hinweise auf das Prinzip des freien Grundrisses gegeben, in denen es üblich war, einem inneren Holzgerüst durch einen äußeren Steinkasten Standsicherheit und Abschluß zu verschaffen. Allgemein zeigten sich die Möglichkeiten dieses Prinzips jedoch erst, als an Bauten, die der Darstellung und Legitimation der Macht dienten, erhebliche praktische und theoretische Schwierigkeiten auftraten und damit eine Precision der Gedankenführung herausforderten. Es waren dies (etwa ab 1550)

1. Im Schloßbau: das franz. Appartement
2. Im Kirchenbau: der freie Baldachin
3. Im Theaterbau: Kulissen und Logen
4. Im Magazinbau: die Stapelflächen.

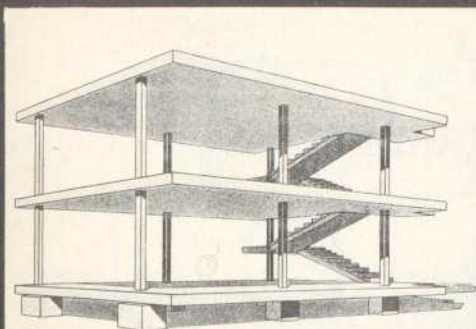
In diesen Zusammenhängen erreichte die Handhabung des freien Grundrisses eine unerhörte Virtuosität, als in der Mitte des 18. Jhr. nicht nur verdeckt, sondern ganz offen klar wurde, daß eine feudalistische mithin regional gebundene Gesellschaft, weder durch einen zentralisierten bürokratischen Machtapparat legitimiert werden kann, noch umgekehrt dieser durch jene und schon gar nicht beide sich wechselseitig abstützen lassen. An diesem inneren Widerspruch des Ancien Regime zergingen all die Anreize und Gelegenheiten, die bis dahin französische Appartements, freie Baldachine, Logen, Kulissen, also den freien Grundriß vorgebracht hatten.

Übrig blieben die Stapelflächen und mit ihnen die Spekulanten, Fabrikanten und Generäle. Es war deren neue „Tugend der aggressiven Produktivität“, die dem zentralisierten Staat dadurch eine wirksame Rechtfertigung verschaffte, indem sich diese Tugend so schützen ließ, daß sie sich auch rentierte. Unter diesen Voraussetzungen entfaltete sich der freie Grundriß in den „englischen“ Fabriken zu einer erstaunlichen technisch-ökonomischen Perfektion. Das wurde von den Zeitgenossen durchaus bemerkt, bewundert und auch anerkannt. Dennoch mischte sich von Anbeginn in dieses Urteil ein fatales Unbehagen, das bald in leidenschaftlichen Protest umschlug, als die englischen Fabriken epidemisch wuchernd der Topographie der Energie folgten; erst an Wasserläufen, später auf Kohle- und Erzfeldern, Lärm, Gestank, Häßlichkeit und soziales Elend verbreiteten. Es war diese quälende Mischung aus Protest und Bewunderung, die dazu führte, daß die englische Fabrik mit ihrem freien Grundriß zwar das Fundament des ökonomischen Erfolges ausmachte und der Nationalstaat sich allein durch diesen Erfolg zu legitimieren suchte, gleichzeitig aber die innere Logik der Stapelflächen von seiner Selbstdarstellung ausschloß. Kurzum: Die Macht empfand die Endursache ihrer eigenen Legitimation als so „niedrig“, daß sie es für notwendig erachtete, sich in einem „höheren“ Reich der Künste darzustellen. Dieser durchgehenden Verlogenheit versuchte Labrouste mit seiner kleinen Bibliothek (1850) zu begegnen. Er übernahm aus dem Fabrikbau den freien Grundriß und versah den äußeren Steinkasten mit einer angemessenen Architecture parlante. Dieser an sich sehr schöne Gedanke verdeckte aber eher den eigentlichen Widerspruch und es war durchaus konsequenter, als 25 Jahre später Sullivan und seine Freunde das Prinzip der englischen Fabrik wenigstens auf die Tempel der Bürokratie übertrugen und versuchten, den äußeren Steinkasten dem idealistischen Decorum möglichst zu entziehen.

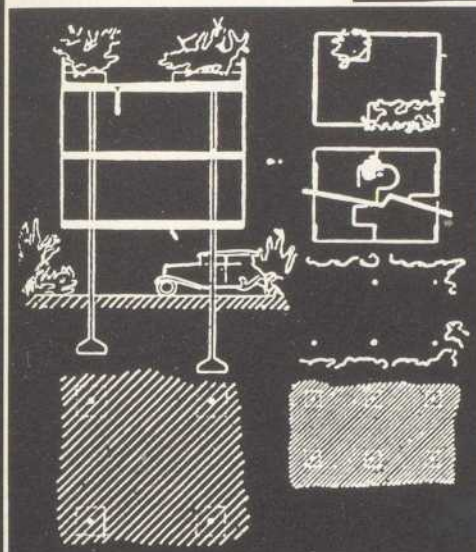


Dieser Bilderbogen möchte Sie an den entscheidenden und wirklich neuartigen Architektur-Gedanken des „Neuen Bauens“ erinnern, und zwar weder um diesen Gedanken zu tadeln, noch zu loben, auch nicht um ihn zu kommentieren,

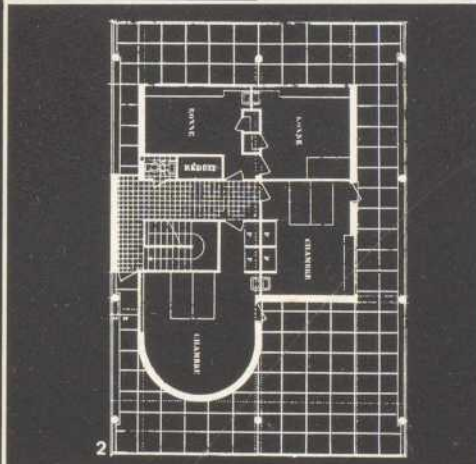
GRUNDRISS 1900–1955.



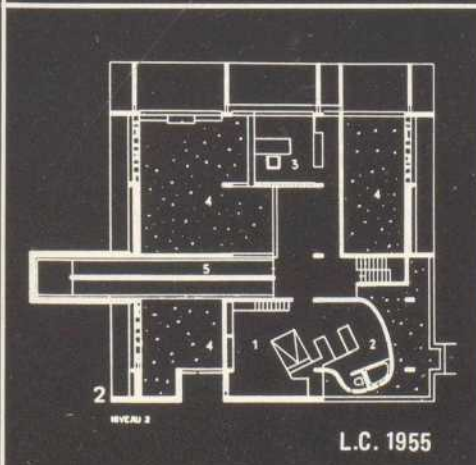
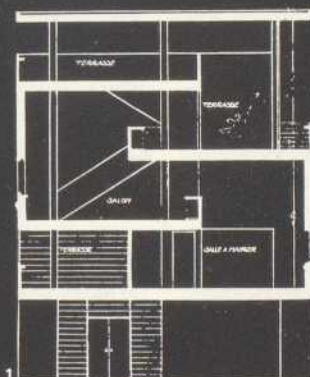
L.C. 1914



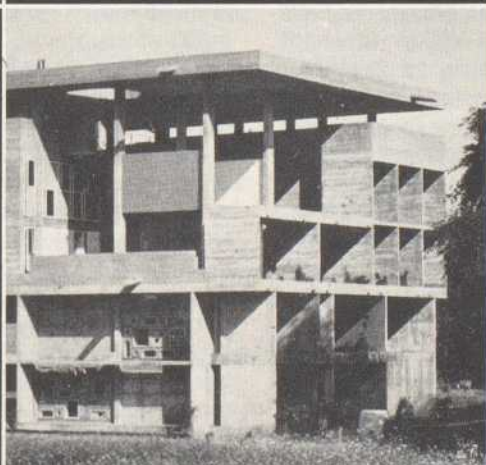
L.C. 1938



L.C. 1928



L.C. 1955



Um 1900, als der freie Grundriß mittlerweile gut 350 Jahre alt geworden war, kamen einige scharfsinnige Bauleute auf den ganz außerordentlichen Gedanken, den äußeren Steinkasten, also die Architektur einfach wegzulassen und für den dergestalt befreiten freien Grundriß die jetzt selbstverständliche Maxime zu erklären, daß die Form der Funktion folge. Angesichts dieser nackten Tatsachen war natürlich das Geschrei groß, doch die Nachdenklichen wurden spätestens durch die Schlacht von Verdun belehrt, daß es allerhöchste Zeit sein, die idealistischen Hosen herunterzulassen. So bildeten sich rund um die Erde kleine Gruppen, die die Fruchtbarkeit des Gedankens mit mehr oder weniger Geschick erprobten. Dabei wurde zunächst angenommen, daß eine industrielle produzierende Gesellschaft prinzipiell von ökonomischen Fortschritten begleitet würde, was eine entsprechend gesteigerte Bürokratisierung und Konzentration rechtfertigte. Folglich müsse auch eine Industrialisierung des Bauens gerade dem dafür so geeigneten befreiten freien Grundriß stetige Verbesserungen zuführen, die im übrigen für eine unverstellte architektonische Selbstdarstellung die einzig mögliche Rechtfertigung seien.

Doch mit der faschistischen und stalinistischen Herausforderung stellte sich in den 30er Jahren die Frage, ob die nackte architektonische Rechnung einfach deshalb nicht mehr aufgehen wollte, weil der vorausgegangene ökonomische Mißerfolg einer adäquaten Selbstdarstellung den Boden entzogen hätte, oder die ganze architektonische Rechnung ohne den Wirt der menschlichen Leidenschaften, Rechtfertigungen und politischen Sehnsüchte gemacht worden war, kürzer: ob die Krise des befreiten freien Grundrisses sich allein aus dem ökonomischen Versagen erklären ließ, oder eine Architecture parlante eben doch nicht ungestraft beiseite geschoben werden konnte. Le Corbusier hatte schon um 1922 angemerkt: „Meine Seele habt ihr nicht angerührt!“ und 1938 mit dem Hochhaus von Algier eine Antwort versucht. Doch woher sollte unter dem Trauma von Auschwitz und dem Damoklesschwert von Hiroshima noch ein hinlänglich glaubwürdiges Vokabular kommen?

Kurz nach dem großen Krieg entsprach der enormen Aufweitung der aggressiven Productivität eine weitere Zentralisierung und Bürokratisierung der Macht. Ihre Legitimation fand sie scheinbar wieder im ökonomischen Erfolg, tatsächlich aber in der tragischen Sicherheit, Mordinstrumente anzuhäufen. In dieser Tatsache erblickten Le Corbusier und die Wenigen, die sich gleichermaßen darauf verstehen wollten, die einzige Möglichkeit ein glaubwürdiges Vokabular für eine beredsame Architektur zu finden. Sie meinten, dadurch den befreiten freien Grundriß sowohl zur tragischen Rede zu bringen, als auch davor zu bewahren, erneut in einer idealistischen Kiste zu verschwinden. Die Restauration des „Neuen Bauens“ aber begnügte sich weiterhin mit dem Schein, daß allein der wachsende ökonomische Erfolg die fortschreitenden Konzentrationen der Macht legitimiere. In der Freude, noch einmal davongekommen zu sein, überzogen die Protagonisten dieses Wahns die Welt mit immer perfekteren befreiten freien Grundrissen, so, als wäre nichts geschehen ...

Bruno Schindler

sondern um Ihnen die Frage zu stellen, ob die „Postmoderne“ bisher einen vergleichbaren Gedanken hervorgebracht hat, oder nur eingängiges Wortgepränge, um über die Ratlosigkeit und Modehanselen der Epigonen und Zünfte hinwegzutäuschen.